

Editorial



Die in der aktuellen Ausgabe der FlederNews beschriebene «Wohnungsnot» der Fledermäuse kann auch durch unser Tun gelindert werden.

Die BIF versucht mit Informations-

arbeit und persönlicher Beratung, der Bevölkerung die Bedürfnisse der Fledermäuse näher zu bringen. Oft kann mit dem nötigen Wissen und dem guten Willen der Beteiligten eine geeignete Lösung für diese geschützten Säugetiere gefunden werden. Einige Beispiele dafür finden Sie in dieser Ausgabe. Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Auch ich habe ad interim ein neues «Quartier» bei der BIF gefunden. Als Biologin und regionale Beraterin darf ich die diversen Aufgaben der Geschäftsführung und die Anfragen des Mittellandes bearbeiten. Tatkräftige Unterstützung erhalte ich dabei von den Experten des Berner Juras und des Berner Oberlandes.

Das Interesse der Bevölkerung und die Faszination, die diese kleinen Tiere auf sie ausüben, begeistern mich. Trotzdem muss betont werden, dass die Fledermäuse leider nicht immer willkommen sind. Oft ist nicht ganz klar, um welche Art es sich handelt oder wo genau sie sich aufhalten. So geht die BIF auch solchen und ähnlichen Fragen nach und findet dank der Unterstützung der freiwilligen Mitarbeiter immer wieder Antworten auf die Geheimnisse der nächtlichen Jäger. In diesem Sinne freue ich mich auf eine aktive «Fledermaus-Saison» und viele interessante Bekanntschaften. ■

Cécile Eicher

Fledermaus-Quartiere

(Heimliche) Untermieter in Wohnungsnot

Fledermäuse benötigen übers Jahr eine ganze Reihe verschiedener Quartiere. So gibt es Winterquartiere in Höhlen, Stollen und Kellern; Zwischenquartiere; Wochenstuben von Weibchen mit ihren Jungen während des Sommers; Ausweichquartiere; Sommerquartiere für kleinere Männchengruppen und schliesslich auch Paarungsquartiere im Herbst.

Die häufigste Fledermausart der Schweiz, die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), profitiert von der Nähe zu uns Menschen. Einerseits werden ihr bei Strassenlampen die vom Licht angezogenen Insekten «wie auf dem

Es ist ein echter Glücksfall, wenn sich Fledermäuse just bei Ihnen...

Teller» serviert, andererseits quartiert sie sich auch sehr häufig als heimliche Untermieterin in unseren Gebäuden ein. Oft genügt eine kleine Spalte (1,5 cm) unter der Wandverschalung oder eine Fuge an der Autobahnbrücke, damit diese Winzlinge den Ort für die Aufzucht ihrer Jungen auswählen. Manchmal dient dafür auch ein Storenkasten oder sie machen es sich hinter einem Firmenschild gemütlich.

Die häufigste Fledermausart der Schweiz, die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), profitiert von der Nähe zu uns Menschen. Einerseits werden ihr bei Strassenlampen die vom Licht angezogenen Insekten «wie auf dem

Teller» serviert, andererseits quartiert sie sich auch sehr häufig als heimliche Untermieterin in unseren Gebäuden ein. Oft genügt eine kleine Spalte (1,5 cm) unter der Wandverschalung oder eine Fuge an der Autobahnbrücke, damit diese Winzlinge den Ort für die Aufzucht ihrer Jungen auswählen. Manchmal dient dafür auch ein Storenkasten oder sie machen es sich hinter einem Firmenschild gemütlich.

Nicht jede Fledermausart ist jedoch so flexibel und anpassungsfähig wie die Zwergfledermaus. So ist es für eine Fledermaus oftmals gar nicht so einfach, das ideale Saisonquartier zu finden. Optimale Temperaturen und ideale Luftfeuchtigkeit, Ausweichmöglichkeiten, Anflugschneisen, Schutz vor Feinden und ein gutes Nahrungsangebot im Jagdgebiet sind bei der Quartiersuche zu berücksichtigen.

Diverse Fledermausarten sind aufgrund ihrer sehr bestimmten Ansprüche an ihre Quartiere äusserst ortstreu. Ein Eingriff durch den Menschen – wie etwa das Verschliessen von Spalten bei der Renovation von Gebäuden oder die Verwendung von giftigen Holzschutzmitteln in

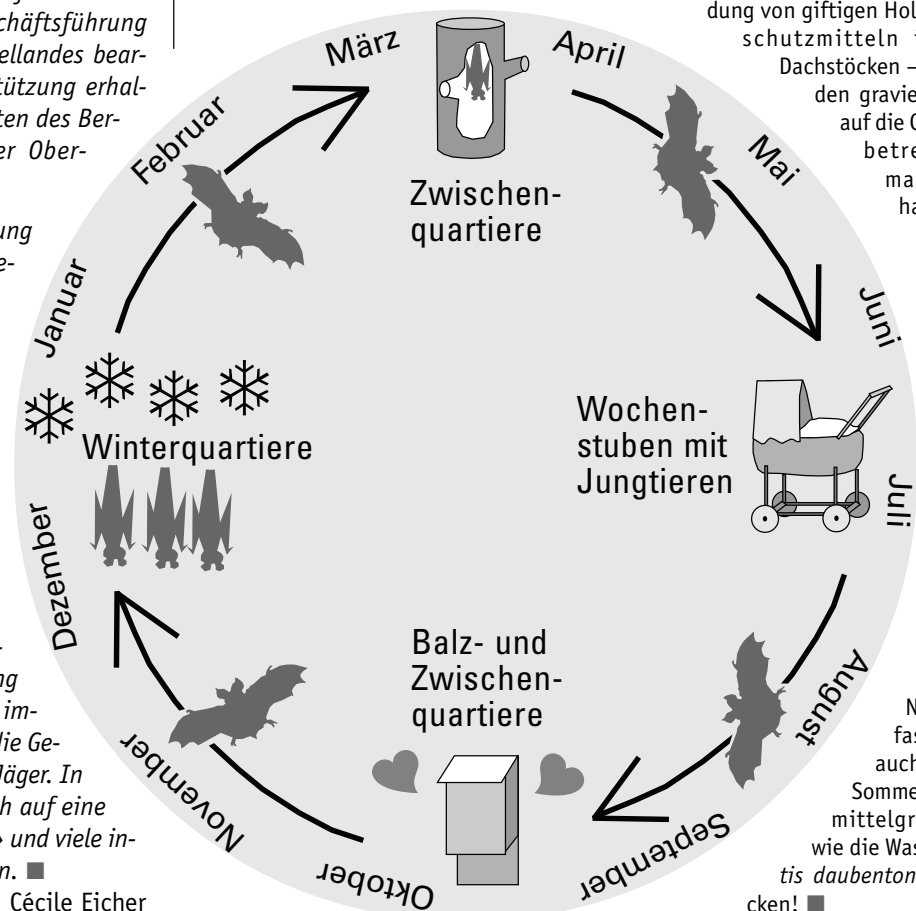
Dachstöcken – kann unter Umständen gravierende Auswirkungen auf die Gesamtpopulation der betreffenden Fledermausart einer Region haben.

...hinter der Fassade, im Haus, Dachstock, Stall, Nistkasten, Kirschbaum oder in der Kirche einquartieren.

Fledermäuse machen sich bestehende Räume zunutze, ohne dabei am Isolationsmaterial oder am Gebälk zu knabbern. Ihr Kot ist trocken, riecht meist nicht stark und gibt einen ausgezeichneten Biodünger ab.

Die «Königinnen der Nacht» sind nicht nur faszinierend, sondern auch sehr nützlich. Pro Sommernacht verspeist eine mittelgrosse Fledermausart wie die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) bis zu 4000 Mücken! ■

mr



Für Vögel, Baumrarder, Siebenschläfer, Wildbienen, Hornissen – und Fledermäuse:

Aktion Höhlenbaum im «Chräienäscht»

Im Rahmen der Aktion Höhlenbaum unterstützt der Verein Natur- und Vogelschutz Hinterkappelen und Umgebung Förster und Waldbewirtschaftler, die sich für die Erhaltung der Baumhöhlenbewohner im Wald einsetzen möchten.

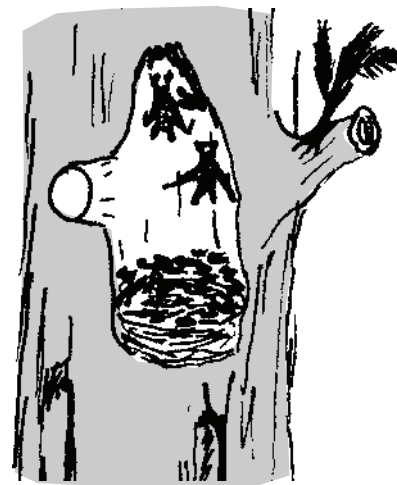
«Chräienäscht» heisst das kleine Waldstück oberhalb der Vorderen Aumatt in Hinterkappelen, das im November 2004 Schauplatz einer Höhlenbaum-Aktion war. Initiant war der Biologe Thomas Leu (auch BIF-Mitarbeiter) aus Oberdettigen, der die Aktion zusammen mit Markus Moser, dem zuständigen Revierförster für Privatwaldungen, durchführte. Im ausgesuchten Waldstück markierte eine Handvoll interessierter Natur- und Vogelschützer Bäume mit Spechthöhlen. Die Markierung soll die Waldbewirtschaftler auf den Wert des Baumes aufmerksam machen. Speziell für diesen Anlass hatte Thomas Leu ein Höhlenbaum-Logo kreiert, das in Pink an die Stämme gesprayed wurde.

Am Abend des Aktionstages stand fest, dass auf der untersuchten Waldfläche von rund 14 Hektaren mindestens 28 Höhlenbäume stehen. Umgerechnet ergibt dies in diesem Gebiet zwei Baumhöhlen pro Hektare! Dies motiviert uns, die Aktion auch in den kommenden Jahren fortzusetzen.

Sinneswandel in der Waldbewirtschaftung

Wie eine von Pro Natura in Auftrag gegebene Studie zeigt, stören sich immer weniger Menschen an umgestürzten Bäumen, stehenden Baumleichen und am Boden liegenden Ästen. Sie betrachten diese «Unordnung» als wichtige Bestandteile eines naturnahen, reich strukturierten Waldes. Zu diesem Sinneswandel hat wohl auch die erste, vor 12 Jahren durchgeführte «Aktion Spechtbaum» (Pro Natura und SVS) beigetragen. Rund 10'000 Jugendliche streiften damals mit Lehrkräften und Förstern durch die Wälder und markierten die Bäume mit Spechthöhlen.

Von der Zimmerarbeit der Spechte können viele Arten profitieren. Diese Höhlen entwickeln sich im Laufe der Zeit bezüglich Grösse und Form und dienen nicht nur unseren höhlenbrütenden Vögeln, sondern auch baumbewohnenden Fledermausarten als Unterschlupf und Kinderstube (siehe Bild rechts). Auch Baumrarder, Siebenschläfer, Wildbienen und Hornissen nutzen diese Baumhöhlen.



Baumhöhlen bewohnende Fledermäuse ziehen dort im Sommer ihre Jungen auf. Im Winter dienen Baumhöhlen und Spalten verschiedener Arten als Winterschlaf-Quartier.

Somit hängt das Wohlergehen vieler Arten massgeblich von Spechthöhlen ab. Deshalb sind auch die Förster grundsätzlich daran interessiert, diese «Höhlenbäume» zu erhalten. Da die Sicherheit der übrigen Waldbenutzer aber vor geht, muss letztlich der Forstdienst entscheiden, ob ein (morscher) Höhlenbaum aus Sicherheitsgründen gefällt werden muss. Es ist wichtig, dass auch den Waldbesitzern die ausserordentliche Bedeutung der Höhlenbäume bewusst ist und sie diese bei der Waldbewirtschaftung berücksichtigen.

Vorgehensweise bei der Höhlenbaum-Markierung

Vorgängig sind Förster und Waldbesitzer über das Vorhaben zu informieren. Mit ihrer Erlaubnis können die Bäume im Spätherbst oder Winter markiert werden. Zu dieser Zeit sind die Bäume weitgehend laubfrei und die Stämme gut einsehbar. Um entsprechende «Höhlenbäume» zu finden, durchstreifen die Teilnehmer in Gruppen ein Waldstück. Mit dem Fernglas werden Hohlräume auf Distanz gesucht. Nur die Bäume mit eindeutigen Specht- oder Fäulnishöhlen werden markiert. ■ wj



FOTO: ANDREAS JAUN

Natur-, Vogel- und Fledermausschützer kennzeichnen geeignete «Höhlenbäume» mit Leuchtfarben-Spray.

Gerne nimmt die BIF Ihre Spende entgegen. Das Geld wird gezielt in Schutzprojekte für Fledermäuse investiert.

Verein BIF
Tillierstrasse 6a
3005 Bern
PC 30-772159-5

Ungebetene, aber liebenswürdige Gäste

Fledermäuse im Haus

Viele Fledermausarten leben mit ihrer Kolonie nahe bei uns Menschen, so beispielsweise im Zwischendach eines Einfamilienhauses, im Storenkasten eines Hochhauses oder im schönen Estrich einer alten Villa.



Der Dachstock der Käserei Oschwand vor dem Einbau eines Zwischenbodens

Eine sehr auffällige «Haus-Fledermaus» ist das Grosse Mausohr (*Myotis myotis*), bei der sich das Weibchen geräumige Estriche aussucht, um dort mit seinem Jungen und anderen Müt-

tern den Sommer zu verbringen. Dies kann zu Konflikten mit menschlichen Estrichnutzern führen, denn eine muntere Kolonie hat auch eine gesunde Verdauung – und «Chegeli» auf

Mottenschränken und ausgedienten Kinderwagen sind nicht jedermanns Sache ...

Zwischenboden als Lösung

In der Käserei Oschwand (siehe Foto) sind im Estrich Zimmer eingebaut, so dass die Bewohner täglich mit den bei ihnen wohnenden Fledermäusen und ihrem Kot in Kontakt kommen. Um die unangenehmeren Nebenerscheinungen der kleinen Hausbewohner zu reduzieren, wandten sich die Mieter und Besitzer an die BIF. Es sollte abgeklärt werden, ob im Estrich ein Zwischenboden eingezogen werden kann. Bei der Besichtigung durch eine BIF-Mitarbeiterin zeigte sich, dass sich der Einflug für die Fledermäuse dadurch nicht verändern würde. Der vorgesehene Zwischenboden trennt den Estrichraum horizontal in zwei Teile: unten die Zimmer mit Vorraum, oben ein Raum ganz alleine für die Fledermäuse. Letzterer ist dank der Grösse des Estrichs auch nach dem Einbau des Zwischenbodens noch genügend gross für die Mausohren – sie werden also auch in Zukunft ungestört dort wohnen dürfen.

Toleranz und Interesse

Die bei uns wohnenden Fledermäuse sind sehr auf unser Wohlwollen angewiesen. Mit etwas Toleranz und manchmal auch mit dem nötigen Interesse lassen sich oft Lösungen finden, die sowohl für die betroffenen Menschen als auch für die Fledermäuse zufriedenstellend sind. Helfen also auch Sie mit, uns und unserer Nachwelt diese nützlichen und interessanten Tiere zu erhalten! ■ *ce*

Für geflügelte Höhlenbewohner

Winterquartier dank Muskeleinsatz

Höhlen dienen den Fledermäusen der Schweiz vor allem als Überwinterungsquartier. In den wärmeren Jahreszeiten werden sie von einzelnen Tiere auch als Zwischenquartier genutzt.

Wenn draussen Schnee und Kälte herrschen, halten die Fledermäuse Winterschlaf. Dazu suchen die Tiere im Verlauf des Herbstes ein geeignetes Quartier und legen Fettpolster an. In kalten Zeiten wird mit Energie sparsam umgegangen. So kann die Körpertemperatur während des Winterschlafes je nach Umgebungstemperatur zwischen 0 und 8° Celsius liegen. Atmung und Kreislauf sind dabei verlangsamt.

Eine Fledermaus benötigt für die Überwinterung z. B. eine frostsichere und feuchte Höhle. Wände und Decken sollten viele Versteck-

möglichkeiten – wie Ritzen und Spalten – aufweisen.

Ein ideales Quartier fand sich bei Biembach im Emmental; der Eingang dieses Stollens war jedoch zugeschüttet. Mitglieder der BIF und des Natur- und Vogelschutzvereins Burgdorf legten bei einem Arbeitseinsatz den Eingang frei und schnitten störende Äste zurück. Weitere Hindernisse in der «Anflugschneise» wurden beseitigt, so dass das Quartier nun bezugsbereit ist ...

Letzten Herbst entdeckten wir diverse Spinnen, Wespen und Schimmelpilze im Stollen: Werden ihnen Fledermäuse folgen? ■ *ce*



Bei Fragen zu oder Problemen mit Fledermäusen nehmen Sie am Besten mit der Bernischen Informationsstelle für Fledermausschutz Kontakt auf:

BIF

Telefon 031 351 78 10

fledermausschutz.bern@wildark.ch

Mögliche Ersatzquartiere

Fledermauskästen

In unserer intensiv genutzten Landschaft sind alte, dicke Bäume mit natürlichen Fäulnis-
höhlen, Astlöchern, Spechthöhlen oder aufgesprungener Borke immer seltener. Allzu oft
fallen solche Bäume aus Sicherheitsgründen oder ästhetischen Überlegungen dem Holz-
fäller zum Opfer. Auch an Häusern werden Schlupflöcher zunehmend verschlossen.

Mit dem Verschwinden dieser Quartier-
möglichkeiten werden auch viele Fledermaus-
arten immer seltener. Deshalb kann es sinn-
voll sein, den Fledermäusen Ersatzquartiere in
Form von Fledermauskästen anzubieten.

Es muss betont werden, dass Ersatzquartiere
nur eine Notlösung sein können. Weitaus sinn-
voller für den langfristigen Schutz unserer
Fledermausbestände ist der Erhalt ihrer natür-
lichen Quartiere.

Fledermäuse anzusiedeln ist nicht einfach, so
ist das Gelingen in den meisten Fällen Glücks-
sache. Dennoch gibt es Tipps und Tricks, wel-
che die Besiedlungswahrscheinlichkeit eines
Fledermauskastens erhöhen. Dazu gehören:

Die Wahl von Örtlichkeiten mit bereits
bestehenden Quartieren und einem attrak-
tiven Nahrungsangebot für Fledermäuse
(z. B. naturnahe Gärten);

das Aufhängen der Kästen an Bäumen in
Gewässernähe, an sonniger Lage, in Wald-
lichtungen, speziell auch in Wäldern mit
reichlich Bodenvegetation, in ruhigen Gär-
ten, Alleen und Friedhöfen, auch gewisse
Hausfassaden sind geeignet;

die Positionierung des Kastens auf 2,5 bis
6 m Höhe an lichten Stellen mit dem Flug-
loch gegen Osten bis Südosten; dabei soll-
ten die Kästen aber auch nicht schutzlos der
prallen Sonne ausgeliefert sein;

die Gewährleistung einer freien Anflugs-
schneise, indem störende Äste seitlich bis
1 m und nach vorne bis 3 m Distanz ent-
fernt werden;

das Aufhängen verschiedener Kastentypen
in 3er bis 5er-Gruppen, jeweils in leicht
verschiedener Ausrichtung;

die Sicherung des Kastens vor Feinden wie
Katzen und Mardern;



FOTO: CECILE EICHER

das Anstreichen der Kasteninnenseite
mit einem Gemisch aus Fledermauskot
und Wasser, so erhält er eine für Fleder-
mäuse vertraute Duftnote;

das allfällige Kontrollieren der Kästen
zwischen September und März, um
Störungen zu vermeiden;

Auch bei optimalem Aufhängen der Kästen
kann es sehr lange dauern, bis sie von Fle-
dermäusen besiedelt werden. Vielleicht dien-
en sie in der Zwischenzeit anderen Höhl-
enbewohnern als Unterschlupf – auch die-
se sind Ihnen dankbar!

Ohne allzu grossen Aufwand können Sie auch
selber Fledermauskästen bauen. Auf der BIF-
Webseite stehen Ihnen entsprechende In-
formationen zur Verfügung. ■ *mr*

Bezugsquellen und Bauanleitung für Fledermauskästen

www.naturschutzbedarf-strobel.de/shop/index.html

www.schwegler-natur.de/Fledermaus

www.fledermausschutz.de/index.php?id=349

BIF: www.wildark.ch/fledermausschutz.htm

Agenda 2005

Datum	Ort	Veranstalter/in	Leitung	Bemerkungen
28. Mai 3. Juni	Corgémont Belp	NATURA, BIF Pro Natura Mittelland	NATURA Freiwillige + C. Eicher	Weiterbildung Mitarbeiter & Interessierte Einführung Fledis und Exkursion
3. Juni	Tavannes	NATURA, BIF	NATURA	Weiterbildung Mitarbeiter & Interessierte
4. Juni	Région Moutier	NATURA, BIF	NATURA	Weiterbildung Mitarbeiter & Interessierte
17. Juni	Plateau de Diesse	NATURA, BIF	NATURA	Weiterbildung Mitarbeiter & Interessierte
28.+ 29. Juni	Burgdorf	Gymnasium Neufeld	C. Eicher, S. Schmied	Einführung Fledis und Koloniebesichtigung
24. Juni	Wohlensee	BIF	T. Sattler, T. Leu	Workshop BIF intern
25. Juni	Courtelay	NATURA, BIF	NATURA	Weiterbildung Mitarbeiter & Interessierte
1. Juli	Hofen	Per Pedes	C. Eicher	Exkursion
2. Juli	Sonceboz	NATURA, BIF	NATURA	Weiterbildung Mitarbeiter & Interessierte
5. August	Blumenstein	Ferienpass	C. Eicher	Koloniebesichtigung
19. August	Lyss	VHS Lyss	C. Eicher	Exkursion und Einführung
26. August	diverse BATNIGHT	CCO	Freiwillige + regionale Vertr.	Exkursionen im Oberland, Mittelland und Jura
16. Sept.	Grotte de Douanne	NATURA, BIF	NATURA	Weiterbildung Mitarbeiter & Interessierte
17. Sept.	Col de Jaman	BIF	BIF-Mitarbeiter	Weiterbildung BIF intern
Okt.–Dez.	abzuklären	Natur- und Vogelschutz- verein Hinterkappelen	C. Eicher	Vortrag «Einführung zu Fledis»

(Stand: 11.04.05)



F l e d e r N e w s

ist eine Publikation der
Bernischen Informationsstelle für
Fledermausschutz BIF

Redaktion: Cécile Eicher
Lektorat: Chantal Eicher

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
dieser Nummer:
mr Marianne Rutishauser
wj Willi Joss
ce Cécile Eicher

Redaktion und Bestellung:
BIF, Tällierstr. 6a, 3005 Bern
031 351 78 10
fledermausschutz.bern@wildark.ch
Postkonto BIF: 30-772159-5

Layout:
Hans Peter Wermuth,
infopub@bluwin.ch

Druck:
Gaffuri AG Bern

Auflage:
1450

Erscheint 1- bis 2-mal pro Jahr, gratis